

Ornithologische Monatsberichte

43. Jahrgang.

Mai/Juni 1935.

Nr. 3.

Ausgegeben am 31. Mai 1935.

Gätkes Blaukehlchen.

Von Otto Kleinschmidt.

Herr F. STEINBACHER glaubt ein von mir auf sorgfältiger induktiver Forschungsbasis in jahrzehntelanger Arbeit gewonnenes und an vielen Stellen niedergelegtes Ergebnis umstoßen zu müssen. Wie steht es um den wirklichen Sachverhalt?

Die Terra typica des LINNÉschen Blaukehlchens ist der Osten Skandinaviens. Ich fand bei Brutvögeln 77 mm als Maximum der Flügelänge und sprach von 2 mm Unterschied der westlichen rotsternigen Form (Terra typica Helgoland). Für diese ermittelte ich später das Flügelmaximum 83 mm (Ornis Germanica 1919).

STEINBACHER stellte bei einem nordrussischen Vogel — wie er mir schreibt, vom Nai, Archangelsk, Brit. Mus. — 78 mm Flügelänge fest. Auch ich habe ein russisches Stück mit 78 mm (Zugvogel der Form *suecica*, September, Kargala, GROTE leg.). Somit bleiben zwischen beiden Maximis immer noch

$$83 \text{ mm} - 78 \text{ mm} = 5 \text{ mm}$$

Differenz, also ein ganz erheblicher Unterschied in der Flügelänge für so kleine Vögel, größer als bei den ost- und westdeutschen Weidenmeisen. Zudem habe ich deutlich gesagt, daß es sich nicht nur um einen Größenunterschied, sondern u. a. um einen Gestaltsunterschied bei der Form *gaetkei* handelt, die eine längere Flügelspitze besitzt als ihre östlichen Verwandten.

In meiner Sammlung befindet sich diese Form in einer Reihe von Helgoland (Frühling und Herbst), einer weiteren Reihe von Spanien (Winter) und in drei Stücken von Westnorwegen (Sommer). Daß *gaetkei* „auf den (sämtlichen) norwegischen Gebirgen“ brüte, habe ich nie behauptet, da ich den Gegenbeweis schon vor Jahrzehnten in Händen hatte. Von Ostnorwegen kenne ich nur *suecica*.

STEINBACHER drückt sich so aus, als hätte bereits GAETKE die Merkmale des Helgoländer Blaukehlchens behauptet. Wenigstens kann

der Anfang seines Artikels auf Seite 38 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift so aufgefaßt werden. GAETKES berühmte Hypothese vom Blaukehlchenzug beruhte gerade auf dem Irrtum, daß er west- und ostskandinavische Blaukehlchen für identisch hielt.

Die Ansicht STEINBACHERS, daß es sich bei den größten terratypischen (d. h. Helgoländer) Vögeln um Zugvögel von weiter östlich gelegenen Brutplätzen handle, halte ich auf Grund meines Materiales für eine gewagte und völlig unrichtige Theorie. Zu ihrer restlosen Widerlegung hoffe ich in einiger Zeit neues Material vorzulegen.

Ueber Reaktionshemmung bei Vögeln.

Von F. Steiniger, Greifswald.

Die Erscheinung der sog. „tierischen Hypnose“ hat in den letzten Jahren wieder häufigere Erwähnung gefunden. Für die Vögel sind einschlägige Untersuchungen von WARNKE (1933 und 34) und DROST (1933) durchgeführt worden. Ich selbst bin mehr durch Zufall zu einigen Beobachtungen über diese Erscheinung gekommen, einmal, weil ich seit längerer Zeit Untersuchungen hinsichtlich der Katalepsie der Insekten durchführe und mir dadurch die Literatur über „tierische Hypnose“ bekannt wurde, und dann auch, weil ich seit etwa einem Jahr im Institut für menschliche Erblehre und Eugenik Greifswald eine Reihe von Vögeln für Selektionsversuche halte¹⁾, die ich hinsichtlich einiger Schutzanpassungserscheinungen bei Insekten begonnen habe. Ich möchte zunächst, wie dies bereits von anderer Seite geschehen ist, daraufhinweisen, daß der Ausdruck „tierische Hypnose“ für das darunter verstandene Verhalten, bei Vögeln jedenfalls, recht unpassend ist. Denn er deutet doch immer auf eine Parallele zur menschlichen Hypnose, welche bei meinen Versuchen, wie ich darlegen will, in vielen Punkten offensichtlich fehlte. Auch der mitunter dafür eingesetzte Ausdruck „reflektorische Bewegungslosigkeit“ ist insofern nicht ganz zutreffend, als dieser Zustand, obwohl er mit Bewegungslosigkeit verbunden sein kann, in vielen Fällen doch recht weitgehende Bewegungen zuläßt. Ich wähle daher für meine Darstellung dieses Verhaltens den rein beschreibenden Ausdruck „Reaktionshemmung“, um dadurch auszudrücken, daß bestimmte Reaktionen des Vogels, die im allgemeinen einzutreten pflegen und die der Beobachter eigentlich erwarten müßte, ausfallen.

Zunächst kann ich einige Beobachtungen anführen, welche für die Richtigkeit einer Annahme WARNKES (1934) sprechen, daß nämlich beim Entstehen der Reaktionshemmung psychische Faktoren eine Rolle spielen. Eine derartige Ansicht wurde bereits vor mehr als 50 Jahren von PREYER und PLATH vertreten, ist dann aber in der Folgezeit gänzlich verworfen worden. Die Reaktionshemmung galt als ein

1) Mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Gätkes Blaukehlchen 65-66](#)